

§ 1. Ein Kleingärtner, der in seinem elterlichen Haus einen Wagen Mist erstand, kam durch einen lumpigen Streich um die mit so vielen Hoffnungen verbundene Ware. Er fand seinen Mist in einem fremden Garten wieder. Das es nicht zu einem Mistkrieg kam, ist nur der äußerst günstigen Konstellation der Sterne zu verdanken.

§ 2. Ein junger Ehemann, der auf seinem Hochzeitstag nachts mit seiner jungen Frau elanvoll nach Hause stürzte, kam vor verschlossener Türe an. Er mußte seine Liebste stehen lassen und an den Ort seiner früheren Wirkungsstätte, zu Horbes, zurückkehren und dort den Schlüssel holen. Bei den Zwiesgesprächen, die vor der verschlossenen Türe geführt wurden, soll er keineswegs Sieger geblieben sein. Und das bei einem solchen Kofferraum! Wir möchten der männlichen Jugend jedoch recht nahelegen, sich nicht schon an ihrem Hochzeitstag verkaufen zu lassen.

§ 3. Die Wohnungsnot in Salchendorf nimmt immer drastischere Formen an. Man geht allmählich dazu über, Taubenhäuser in Wohnungen umzuwandeln. Der Vermieter konnte sich durch diese zusätzlichen Einnahmen zwar ein angenehmeres Leben leisten, doch der Seelenzustand des Mieters wurde von Tag zu Tag noch verworrener und angespannter. Selbst die zahlreich herumflatternden Friedenstauben konnten seinen Zorn nicht besänftigen, als er im Alkoholrausch seine eigenen Möbel zertrümmerte. Seit der Zeit sind jedoch die Mieten überfällig.

§ 4. Die Salchendorfer Damenwelt wird hiermit ersucht, sich in Zukunft einen Terminkalender anzulegen. So könnte es vermieden werden, daß sich zwei Verehrer zur gleichen Zeit einfinden. Unnötige Wartezeiten und Fahrgelderstattung bringen nämlich im Ernstfalle kaum zu lösende juristische Probleme mit sich.

Striptease und Pfänderspiele sind heute auch auf dem Lande sehr gefragt. Nachbars braucht man nicht mehr zu besuchen. Das gleiche wird von einigen hiesigen Dämchen in den Jagdhütten des Obernautales in vollendeter Manier geboten und zwar mit letzter Konsequenz bis zum spärlichen Dreieckshöschen. Ansonsten schweigt des Sängers Höflichkeit.

Das Salchendorfer Liebesleben für Verheiratete soll sich neuerdings nicht mehr nur hinter geschlossenen Türen und in abgelegenen Tälern, sondern auch in der Kleinbahn, auf Bahnhöfen und in den Straßen der Stadt Weidenau abspielen. Aus diesem Grunde wurde beschlossen, die Wiesenstraße in Liebesstraße umzubenennen. Wenn einige Bürger eine vollendete Ausbildung in der Liebeskunst erwerben wollen, so werden sie gebeten, sich abends oder morgens an den Bahnhöfen Salchendorf bzw. Weidenaus einzufinden.

Da das Schützenfest in diesem Jahr bei Horbes stattfand, gingen einige besonders temperamentvolle Damen und Herren in die neu errichtete Bar. Als die intimen Zärtlichkeiten eines jungen Mannes von der jungen Dame zunächst abgewiesen wurden, konnte dieser Widerstand bald mit einigen kräftigen Schluck Hamburger Tropfen gebrochen werden. Nun denn, prosit !

§ 5. Dem Bullen scheint der Stallwechsel sehr gut bekommen zu sein. Er soll neuerdings springen wie ein Häschen. Da er die gleichen Verehrerinnen wie früher hat, muß es eine andere Ursache seines jetzigen Dienstefers geben. Wie wir von einem erfahrenen Landwirt hörten, soll eine andere Ernährungsgrundlage bewirken, daß er seine Pflichten jetzt sehr ernst nimmt. Es liegt jedoch nahe, daß dem Bullen der Handel über seinen weiteren Aufenthalt zu Ohren gekommen ist und er deshalb weiß, daß er für seine preisliche Aufwertung auch seinen Anforderungen besser gerecht werden muß.

§ 6. Der Wiesenbau blieb in diesem Jahr in seinen Anfängen stecken. Trotz Besichtigung durch eine Delegation von höherer Ebene gelang es nicht, die Gräben vom Schlamm zu reinigen. Doch diese Dinge verblassen ganz gegenüber den architektonischen Glanzleistungen im Brückenbau. Die historische kleine Brücke existiert nicht mehr. Unter der fachmännischen Schirmherrschaft des Wiesenbauvorstandes, der ja bekanntlich aus einer Person besteht, wurde eine geniale Lösung gefunden. Der Protest der fürsorglichen Gemeindeväter und einiger Bürger wurde wie so oft in bekannter Manier abgetan und im Keime erstickt. Die Wassermassen werden nun in folgender Weise gebändigt: Falls die drei Drainageröhrchen - ursprünglich waren nur zwei geplant - ihre Aufgabe nicht mehr erfüllen können, werden die restlichen Fluten durch die unteren Wohnräume des anliegenden Besitzers geleitet. Von dort gelangen sie über

die Straße in ein benachbartes Haus. Somit ist auch mit einem Streich die Wasserversorgung in diesen Häusern sichergestellt. Wir jedenfalls danken diesem Salchendorfer Bürger, der als Anlieger dieses Wunderwerk am besten zu würdigen weiß und die sich ergebenden kleinen Unannehmlichkeiten ohne zu klagen den Interessen des Gemeindewohls unterordnet. Die vom Gemeindevorstand gebotenen zehn Mark pro Zentner geschädigter Kartoffel - das Antragsangebot lag bei elf Mark - sollten gewiß als zusätzliche Spende für das rote Kreuz in Deuz verwandt werden. Der Feuerwehr wird jedoch nahegelegt, in Zukunft den Wetterbericht genau zu verfolgen, damit sie bei durch starken Nieselregen ausgelösten Katastrophen sofort zur Stelle ist.

§ 7. Die Zuständigkeit zwischen Gemeinde und Kirchenvorstand in Bezug auf den Rohrleitungsbruch unter der Kirche ist anscheinend immer noch nicht geklärt. Nachdem sich einige Invaliden bereit gefunden hatten, die nötigen Schaufelarbeiten zu verrichten, warten sie trotz vollendeter Arbeit schon seit einem Jahr auf ihre Entlohnung. Ist der Kirchenvorstand zuständig, so sind sie vielleicht schon mit einem Vergelt's Gott zufrieden. Ist die Gemeinde zuständig, so ließe sich vielleicht aus den reichlich fließenden Mitteln für die Müllabfuhr eine bescheidene Summe abzweigen. Der Antrag dürfte wohl mit einer Gegenstimme angenommen werden.

§ 8. Diesen Artikel über Gemeindepolitik bringen wir im Gegensatz zu früheren Jahren an letzter Stelle, damit jeder den angeführten Leistungen noch lange nachstaunen kann.

Durch umsichtige und brillante Planungen gelang es dem Gemeinderat, alles bisher dagewesene in den Schatten zu stellen. Obwohl ein Gemeinderatsmitglied am Anfang seiner Berufung den Grundsatz vertrat, die Bürger sollten meckern, damit man wüßte, wo etwas gegen Himmel stänke, müssen wir uns leider auf das notwendigste und wesentliche beschränken. Die Verfahrensweise bei der Verabschiedung des Haushaltsetats steckt uns noch allendermaßen in den Knochen, daß wir noch ganz sprachlos sind. Wir möchten nur einen einzigen Punkt anführen, der klarlegt, mit welchen fachlichen Kenntnissen einige Gemeindeväter ausgerüstet sind, wenn es um das Soll und Haben, um die Einnahmen und Ausgaben des Gemeindegelds geht. Wie jedes Kind weiß, daß $2 + 2 = 4$ ist, so weiß auch jeder Halb-

wüchsige, daß Schlüsselzuweisungen eine der wichtigsten Einnahmequellen sind. Diese Schlüsselzuweisungen bestimmen schon seit Jahrzehnten den Salchendorfer Haushaltsplan. Als nun die Sprache auf diese Posten kam und die Summe von einigen tausend Mark genannt wurde, erwachte ein Gemeindevater aus tiefem Schlaf - er ist schon mehrere Jahre im Gemeinderat - und staunte das vermeintliche Geschenk des Himmels an. Er fühlte sich, um völlig sicher zu gehen, ob er auch richtig gehört hätte, zu der Frage veranlaßt, die von salomonischer Weisheit trieft: "Können wir also wirklich mit Schlüsselzuweisungen rechnen?" Somit wäre denn "Alles Klar".

Der Wirtschaftswegebau hat ja nun auch begonnen. Wenn sich jedoch jemand einbildet, daß dies der Tatkraft der Gemeindeväter zu verdanken ist, so befindet er sich in einem schrecklichen Irrtum. Tatsache ist, daß die Gemeinde von höherer Ebene unmißverständlich aufgefordert wurde, in dieser Sache endlich etwas zu tun. Es war ein jähes Erwachen. Doch dann wurde mit aller Farsche begonnen. Aber bald stellten sich die ersten Hindernisse in den Weg. Um diese aus dem Wege zu räumen, bediente sich der Gemeinderat SED ähnlicher Methoden. Anlieger, die mit den Angeboten der Gemeindeväter nicht zufrieden waren und das mit Recht, erhielten zur Antwort: Dann warten wir eben bis zur Separation, wo euch doch alles flöten geht. Mit diesen Methoden war selbst die "rote Fraktion" nicht ganz einverstanden, die ja ansonsten Entzignungen und Verstaatlichungen auf ihrem Panier stehen hat. Nach Beseitigung dieser Hindernisse hat der Bundesverkehrsminister sein Erscheinen schon zugesagt, um auch die Teilstrecken dem Mistverkehr freizugeben. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß die Gemeindeväter bei dieser Festlichkeit in entsprechender Garderobe erscheinen. Als Maßschneider empfiehlt sich ein Anlieger, der sich ja auf diese Weise gleich entschädigen kann und gleich dafür sorgt, daß die Kerle anständig gekleidet sind. Die Rechnung kann als Beleg für die nicht geklärten Mehrausgaben in der Müllabfuhr verwendet werden.

Das Wasserproblem ist ein Kapitel für sich. Es gibt so viele Schuldige, daß man nicht weiß wo man beginnen soll. Nachdem die Höhenluftbewohner zur Selbsthilfe griffen, kam der Stein endlich ins Rollen. Während der Hochbehälter trocken stand, labte sich der Wassergeist an anderen Quellgebieten. Energiegeladen zog er in Richtung Heimat. Dort traf er einige lose Buben, die seine Leistung in Frage stellten. Er explodierte mitten unter ihnen. Doch da sein Kampfgeist im Keime erstickt wurde, stellte er wieder einmal Strafantrag. Die Sehnsucht nach einem neuen Wassergeist wurde durch all diese Vorgänge immer größer. Stein gegen Stein, es gab ein Knall und der alte kam zu Fall. Das Verlangen nach Wasser wird jetzt gestillt. Nebenbei gibt es nicht nur Clor, sondern auch noch reichlich Dreck.

Wir laden alle Bürger hiermit zum traditionellen Silvesterball beim Horbes ein und bitten um gute Beteiligung. Allen Bürgern der Gemeinde danken wir für die Wurst- und Geldspenden und wünschen ein gesegnetes

neues Jahr 1963.

Die Wurstekommission